

## C. Vorwort

Epigramme spielen innerhalb des literarischen Schaffens der Byzantiner ebenso wie bereits in der Antike und Spätantike eine wichtige Rolle. Eine Vielzahl von Versen ist nicht nur in Handschriften, sondern auch auf Objekten verschiedenster Art überliefert.

Es ist das große Verdienst Wolfram Hörandners, den inschriftlich angebrachten Epigrammen seit langem die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Erst durch seine in der Fachwelt mittlerweile gut bekannte Sammlung von Epigrammen auf Objekten, auf der die vorliegende Studie zu einem Großteil fußt, kann ein Überblick über die große Anzahl von tatsächlich noch inschriftlich erhaltenen Versen gewonnen werden.

Persönlich möchte ich Wolfram Hörandner danken, da er mich nicht nur bereits vor Jahren in die wunderbare Welt der byzantinischen Literatur einführte, sondern mir auch als Mitarbeiter an dem von ihm geleiteten und vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) geförderten Projekt (Nr. P16612) „Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung“ die Möglichkeit gab, mich intensiv dem Studium von Text und Objekt und deren Interaktion zu widmen. Wolfram Hörandner hat das Entstehen der vorliegenden Arbeit von Anfang an mit großem Interesse verfolgt. Er hat nicht nur das Manuskript mit der ihm eigenen Genauigkeit gelesen, sondern auch zahlreiche wichtige Hinweise zur Verbesserung gegeben.

Große Verdienste im Rahmen des Epigramm-Projekts erwarb sich auch Anneliese Paul, die nicht nur mit Fleiß und Ausdauer die Sammlung der inschriftlich überlieferten Epigramme erweiterte, sondern auch für die deutschen Rohübersetzungen der in dieser Arbeit behandelten Verse verantwortlich war. Mein besonderer Dank gilt auch Charamlampos Chotzakoglou, der das Manuskript mit dem Verständnis eines Kunsthistorikers las und wichtige Literaturhinweise gab.

Ferner danke ich folgenden Personen, die verschiedene Abschnitte des Buches kritisch in Augenschein genommen haben: Friedrich Hild für die Lektüre des Kapitels über Epigramme in Kappadokien, Mihailo Popović für die Lektüre des Kapitels über Epigramme in „Mazedonien“ (Former Yugoslav Republic of Macedonia), Peter Soustal für die Lektüre des Kapitels über Epigramme im griechischen Makedonien und Nancy Patterson Ševčenko für die Lektüre des Kapitels über Epigramme in der zypriotischen Kirche Panagia Phorbiotissa (Asinou). Nancy Patterson Ševčenko stellte mir freundlicherweise auch ihr (anders strukturiertes, da vor allem auf kunsthistorische Fragestellungen abzielendes) Manuskript über die metrischen Inschriften dieser Kirche zur Verfügung. Ferner gilt mein Dank besonders auch Johannes Koder, der nicht nur das Manuskript las, sondern auch die Mühe nicht scheute, einige der in der vorliegenden Studie behandelten Epigramme in kappadokischen Höhlenkirchen im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes im Juni 2007 *in situ* zu betrachten. Für die profunde Lektüre des Manuskripts und wichtige Hinweise zur Verbesserung danke ich auch Erich Trapp, weiters Rudolf Stefec. Wichtige Anmerkungen verdanke ich außerdem Carolina Cupane, Foteini Kolovou, Marc Lauxtermann und Kurt Smolak.

Für die Bereitstellung von zahlreichen Abbildungen gilt mein Dank in erster Linie Jadranka Prolović und Vlado Kiprijanovski. Für Abbildungen danke ich auch Lioba Theis, Fani Gargova, Galina Fingarova, Svetlana Smolčić-Makuljević und Victoria Kepetzi. Christian Gastgeber war bei der Aufbereitung der Bilddaten eine unentbehrliche Hilfe.

Inspirierend waren auch die Gespräche mit Natalia Teteriatnikov und Alice-Mary Talbot in Dumbarton Oaks (Washington, D.C.) während eines mehrwöchigen Studienaufenthaltes im Sommer 2006. Alice-Mary Talbot möchte ich außerdem dafür danken, dass sie mir in großzügiger Weise den für die Fertigstellung des vorliegenden Manuskripts wertvollen Aufenthalt in Dumbarton Oaks ermöglichte.

Abschließend ist der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für die Annahme des Manuskripts und dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) für seinen großzügigen Beitrag zur Finanzierung der Drucklegung herzlich zu danken.

Andreas Rhoby  
Wien, im November 2008